

**Misericordias Domini,
am 14.04.2024**

"Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.
Meine Schafe hören meine Stimme, und ich
kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe
ihnen das ewige Leben." *Joh. 10,11a.27–28a*

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

die Bibeltexle des Sonntags Misericordias Domini handeln von Hirten, wie auch der bekannte Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte...“. Mit der neuen Perikopenreihe (den Vorgaben der Predigttexte), kommt an diesem Sonntag erstmal ein Text aus dem Alten Testament, dem 1. Buch Mose (*hier in der Neuen Genfer Übersetzung*):

16 ¹Abrams Frau Sarai war kinderlos geblieben. Sie hatte eine ägyptische Sklavin namens Hagar ²und sagte eines Tages zu Abram: »Der Herr hat mir Kinder versagt, aber du könntest mit meiner Sklavin schlafen. Vielleicht kann ich durch sie zu einem Sohn kommen.« Abram hörte auf seine Frau. ³So gab Sarai ihm ihre ägyptische Sklavin zur Nebenfrau. Abram und seine Familie lebten damals schon zehn Jahre im Land Kanaan. ⁴Abram schlief mit Hagar, und sie wurde schwanger. Als sie wusste, dass sie ein Kind erwartete, sah sie auf ihre Herrin herab. ⁵Da beklagte sich Sarai bei Abram: »Mir geschieht Unrecht, und du lässt es einfach zu! Ich habe sie dir zur Frau gegeben, aber jetzt, wo sie weiß, dass sie schwanger ist, verachtet sie mich. Daran bist du schuld! Der Herr soll entscheiden, ob du im Recht bist oder ich.« ⁶»Sie ist doch deine Sklavin und gehört dir sowieso«, gab Abram zur Antwort, »du kannst mit ihr machen, was du willst.« Von da an fügte Sarai ihrer Sklavin so viele Demütigungen zu, dass Hagar schließlich davonlief.

⁷Der Engel des Herrn fand sie in der Wüste bei dem Brunnen, der am Weg nach Schur liegt. ⁸Er fragte sie: »Hagar, Sarais Sklavin, wo kommst du her und wohin bist du unterwegs?« Sie antwortete: »Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sarai.« ⁹Da sagte der Engel des Herrn zu ihr: »Kehre zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter!« ¹⁰Er versprach ihr: »Ich will deine Nachkommen so zahlreich machen, dass niemand sie zählen kann. ¹¹Du bist schwanger und wirst einen Sohn bekommen«, fuhr er fort. »Nenne ihn Ismael (›Gott hört‹), denn der Herr hat dich gehört, als du über dein Elend geklagt hast. ¹²Dein Sohn wird ungestüm sein wie ein Wildesel. Er wird mit allen im Streit liegen und von allen bekämpft werden. Selbst seinen Brüdern wird er sich entgegenstellen.«

¹³Da nannte Hagar den Herrn, der mit ihr geredet hatte: »Du bist der ›Gott, der mich sieht‹; denn«, sagte sie, »hier konnte ich einen Blick auf den erhaschen, der mich sieht.« ¹⁴Darum nennt man den Brunnen seither »Brunnen des Lebendigen, der mich sieht«. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

¹⁵Hagar kehrte zurück. Sie brachte Abrams Sohn zur Welt, und Abram gab ihm den Namen Ismael. ¹⁶Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als Hagar ihm Ismael gebar.

Eine Geschichte über schwierige Familienverhältnisse, unerwünschte Kinderlosigkeit, Leihmutterschaft, Streit, Sehnsucht nach Anerkennung, Mobbing/ Unterdrückung, Neid, Macht und Ohnmacht. Obwohl sich die Lebensverhältnisse seit der Zeit Abrahams und Sarahs sehr verändert haben, ist erstaunlich, wie viele Themen uns heute ähnlich beschäftigen. Medizinisch gibt es heute neue Möglichkeiten, um Kinder zu bekommen - nicht alles ist in Deutschland rechtlich zulässig. Familienkonstellationen werden vielfältiger – Patchwork-Familien, gleichgeschlechtliche Paare mit Kindern, Adoptionen, Pflegefamilien, Leihmutterschaften... Das bedeutet jedoch nicht, dass sich alle Wünsche erfüllen lassen und alle Menschen mit ihrem Leben zufrieden sind. Aber viele Menschen nehmen, wie Sarai, in die Hand, was beeinflussbar zu sein scheint und negative Auswirkungen dabei in Kauf.

Vorausgegangen war dieser Geschichte, die Verheißung Abrams, dass er Nachkommen haben wird, so viel wie er Sterne sehen kann. Abram und Sarai sind bereits im hohen Alter und ein gemeinsames Kind nicht mehr zu erwarten. Sarai macht daher Hagar zu einer Leihmutter, um Gottes Plan umzusetzen. Der Streit der beiden Frauen um die Stellung in der Familie führt zur Flucht Hagars. Ein durch Menschen verursachtes Chaos entsteht, was nun wieder von Gott in die richtige Richtung gelenkt wird.

„Der Engel des HERRN“ findet Hagar in der Wüste und spricht sie an: »Hagar, Sarais Sklavin, wo kommst du her und wohin bist du unterwegs?« Diese Frage kann man zugewandt verstehen als „was ist passiert und was ist dein Plan, wie soll es weitergehen?“ Als Sklavin kann sie selbst nicht entscheiden. Die Flucht ist eigentlich die Auslieferung ins Ungewisse und kann ihr, einer schwangeren Frau, ebenfalls schaden. Hagar fühlt sich durch den Engel gesehen, ihre Klage wird gehört. Sie wird gefragt, was sie möchte, womit ihr klargeworden sein kann, dass sie keinen Plan hat, dass die Flucht nicht der Ausweg aus der Situation ist.

Sie wird aufgefordert »Kehre zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter!« Dies beinhaltet eine Kritik an ihrem bisherigen Handeln gegenüber Sarai, wird aber mit dem Versprechen einer großen Nachkommenschaft und damit mit Wert und Anerkennung verbunden. Auch sie und ihre Nachkommen stehen unter dem Schutz Gottes.

Hagar, die Ägypterin, die erste Frau, der Gott begegnet. Sie nennt diesen Gott einen „Gott der mich sieht“. Durch diese Anerkennung kann sie sich in ihre Rolle einfinden und zurückkehren.

Ist Ihnen in der Geschichte am „Hirtensonntag“ ein „Hirte“ begegnet? – Im übertragenen Sinne war es wohl der Engel, der Hagar in der Wüste findet - wie der gute Hirte, der sein verlorenes Schaf sucht und zurückführt. Manchmal brauchen wir Abstand von einer Situation, manchmal müssen wir „gesehen“ werden, brauchen die Anerkennung und Zuwendung anderer, die uns helfen mit unserem Leben, mit all seinen Schwierigkeiten zurecht zu kommen. Manchmal sehen wir erst im Nachhinein, dass uns Gott oder auch

andere Menschen in den schweren Zeiten begleitet haben. So wie ein guter Hirte.

So wünsche ich Ihnen Momente im Leben, in denen Sie sich von Gott und anderen Menschen gesehen und anerkannt fühlen, so dass Sie die Kraft finden sich Schwierigkeiten zu stellen, Konflikte zu lösen und für andere Menschen da zu sein.

Amen.

Ihre Stefanie Schmelzer

Barmherziger Gott - du bist ein Gott, der mich sieht, auch wenn ich dich nicht sehe.

Wenn ich mich nicht gesehen und anerkannt fühle, kann es mich kränken und mein Verhalten anderen gegenüber beeinflussen.

Hilf mir in den dunklen Zeiten Vertrauen und Geduld zu bewahren und mich nicht vom Urteil anderer abhängig zu machen.

Nicht immer kann ich dem Bedürfnis anderer nach Anerkennung gerecht werden.

Hilf mir andere Menschen zu sehen und anzuerkennen statt wegzusehen. Amen

Die allgemeine **Kollekte** am 14.04.2024 ist für das Evangelische Bibelwerk im Rheinland bestimmt.

***Fürsorge für Familien im Libanon.** Kirchentüren stehen allen offen – ohne Ansehen der Religion. In 2024 will die Bibelgesellschaft im Libanon mehr als 4500 Familien aus Syrien und dem Irak mit Hilfspaketen und biblischen Schriften versorgen. Die Bibelgesellschaft unterstützt die christlichen Gemeinden mit Hilfe für Leib und Seele. Die Mitarbeitenden haben ein offenes Ohr für die Nöte und Sorgen der Menschen. Auch Traumakurse werden angeboten. Die tatkräftige und menschliche Zuwendung stärkt die Familien auf dem Weg, sich eine neue Existenz aufzubauen.*

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen

IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an: **„Ev. Bibelwerk, Libanon“** oder **„Diakoniekollekte“** (für diakonische Aufgaben)